

## Zugänge zur Selbsthilfe schaffen

**Der BKK Bundesverband und BKK-Landesverband NORTHWEST hatten als Förderer gemeinsam mit dem Paritätischen NRW als Projektträger am 4. Mai 2011 zu einer Fachtagung nach Essen eingeladen, um die bisherigen Erfahrungen mit dem bundesweiten Projekt „In-Gang-Setzer – Selbsthilfe auf den Weg bringen“ vorzustellen. Ziel des Projektes ist es, Selbsthilfestrukturen aufzubauen und Betroffenen entsprechende Zugänge zur Selbsthilfe aufzuzeigen.**

„Betroffene sind ihre eigenen Fachleute“, erläutert Theo Giehler vom BKK-Landesverband NORTHWEST. Obwohl die Selbsthilfe, die die Versorgung und Rehabilitation bedürftiger Menschen unterstützt, aus unserer Gesellschaft nicht mehr wegzudenken sei, sei die Gründungsphase von Selbsthilfegruppen meist sehr schwierig, so Giehler. Einen Weg aus diesem Dilemma bietet das In-Gang-Setzer-Modell. In-Gang-Setzer sind ehrenamtlich tätige Menschen, die Selbsthilfegruppen strukturell den Boden bereiten und sie solange begleiten, bis die Gruppen alleine existieren können. Inhaltlich beteiligen sie sich nicht am Gruppengeschehen. Seinen Ursprung hat das Modell in Dänemark genommen.

### Impuls durch Kompetenz

„Lassen Sie sich nicht von politischem Lob verführen!“ Mit Blick auf die Bedeutung der Selbsthilfe in der Politik, warnt Hans Georg Crone-Erdmann vom Paritätischen Wohlfahrtsverband NRW vor allem davor, dass Selbsthilfe zur finanziellen Entlastung der öffentlichen Kassen sinnentfremdet wird. Vielmehr bedeute Selbsthilfe die Kompetenz von Betroffenen, von denen ein Impuls zur Selbstfindung und Selbstunterstützung von Menschen in unserer Gesellschaft ausgeht. Es gehe daher, so Crone-Erdmann, auch nicht darum, allgemeingültige Leitlinien zu definieren, sondern die Botschaft des In-Gang-Setzer-Projektes zu transportieren.

Andreas Greiwe, der Leiter des Projektes beim Paritätischen Wohlfahrtsverband NRW, untermauert diese These. Selbsthilfe müsse stets freiwillig sein, so Greiwe, brauche aber auch professionelle und ehrenamtliche Hilfe. Die Zahlen sind ernüchternd, denn nur fünf Prozent der Menschen erreicht man mit der Selbsthilfe. Dennoch ist ein Trend ablesbar, dass Menschen sich immer mehr in Gruppen zusammenschließen, um sich gegenseitig zu unterstützen. Das In-Gang-Setzer-Modell ist ein solcher Weg. Voraussetzung ist jedoch, dass Menschen muttersprachlich kommunizieren können. Und auch dann ist das Modell nicht unbedingt in jedem Bereich erfolgreich. In vielen Fällen, so Greiwe, muss man es ausprobieren.



Andreas Greiwe

Zur Zeit gibt es etwa 200 ausgebildete In-Gang-Setzer. Sie arbeiten ehrenamtlich in den Selbsthilfe-Kontaktstellen des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes. Ziel ist es, dass Selbsthilfe-Kontaktstellen und Selbsthilfeorganisationen noch besser zusammenarbeiten, wenn es um die Gründung und Findung von Selbsthilfegruppen geht. Geplant ist auch, Migranten zu In-Gang-Setzern auszubilden. Auch das, so Greiwe, ist erst einmal ein Versuch.



Dr. Christopher Kofahl

### **Politik drückt sich vor Unterstützung**

Dr. Christopher Kofahl vom Institut für Medizinische Soziologie, Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf stellt Studienergebnisse vor, wonach jeder dritte Bürger sich ehrenamtlich engagiert, vor allem im Sport- oder im Gesundheitsbereich. Das Engagement wächst vornehmlich jedoch in den gesellschaftlichen Gruppierungen, die von der Sozialpolitik nicht ausreichend unterstützt werden. Die Politik nimmt dieses Engagement wiederum dankbar an und drückt sich weiter um die Unterstützung dieser Bürger. In Deutschland sind die Strukturen zudem nicht eindeutig festgelegt, was auch willkürlichen Prozessen Tür und Tor öffnet. In-Gang-Setzer, so Kofahl, sind daher oftmals zwischen Ehrenamt (in den Gruppen) und Hauptamt (in den Selbsthilfe-Kontaktstellen) hin- und hergerissen und übernehmen beide Aufgaben aktiv.

### **Weg gemeinsam mit Selbsthilfeorganisationen gehen**

Im Fazit der Veranstaltung waren sich alle Beteiligten einig, dass man optimistisch in die Zukunft blicken sollte und dem Projekt der In-Gang-Setzer die Zeit geben muss, sich strukturell zu entwickeln und auch in Teilbereichen Fuß zu fassen. Eine „Vision“ stand dabei für Michael Bellwinkel vom BKK Bundesverband an erster Stelle: Man sollte versuchen, das Konzept der In-Gang-Setzer gemeinsam mit den Selbsthilfeorganisationen umzusetzen. Das, so Bellwinkel, könnte ein erfolgversprechender Ansatz für die zukünftige Entwicklung des Projektes sein. *UB*